

*Universität Duisburg-Essen, Campus Essen
C. Bauer-Funke, J.F. Lehmann, U. Renner-Henke*

„Interpretieren sollte man nicht allein“ (Klaus Weimar)

Literaturwissenschaftliches Kolloquium

Sommersemester 2009

- 06.05.09** *Prof. Dr. Frank-Rutger Hausmann (Freiburg)*
Warum Geschichte der Geisteswissenschaften im "Dritten Reich"?
- 20.05.09** *Prof. Dr. Heide Schlüpmann (Frankfurt)*
Liebe auf der Straße. Der Filmtheoretiker und die
Filmschauspielerin
- 03.06.09** *Prof. Dr. Nicolas Pethes (Hagen)*
Epistemische Schreibweisen. Zur Konvergenz und Differenz
naturwissenschaftlicher und literarischer Erzählformen in
Fallgeschichten von Moritz, Oberlin und Büchner
- 17.06.09** *Prof. Dr. Christoph Strosetzki (Münster)*
Staatsgewalt in Krieg und Frieden bei Erasmus, Vives und in
spanischen Schriften zur Kriegskunst
- 24.06.09** *Prof. Dr. Martin Stingelin (Dortmund)*
Dürrenmatt und Wieland
- 08.07.09** *Prof. Dr. Beate Söntgen (Bochum)*
Chardin. Innerlichkeit – Emotion – Kommunikation

jeweils mittwochs 18-20 Uhr im Raum R12 S03 H20

06.05.09 **Prof. Dr. Frank-Rutger Hausmann (Freiburg)**
Warum Geschichte der Geisteswissenschaften im "Dritten Reich"?

In den letzten zehn Jahren ist die Erforschung der Geisteswissenschaften im "Dritten Reich" zu einer eigenen Forschungsdisziplin geworden, wie das jüngst von Jürgen Elvert herausgegebene 1000seitige Werk *Kulturwissenschaften und der Nationalsozialismus* belegt. Es stellt sich daher die Frage, wie derartige Forschungen beschaffen sein sollen und welche Aussagekraft sie für die aktuelle Situation der Geisteswissenschaften haben. Zur Exemplifizierung dienen vorzugsweise die Romanistik und die Anglistik.

20.05.09 **Prof. Dr. Heide Schlüpmann (Frankfurt a.M.)**
Liebe auf der Straße. Der Filmtheoretiker und die Filmschauspielerin

In Siegfried Kracauers Filmtheorie bildet die Filmschauspielerin eine Leerstelle. Selbst Asta Nielsen, die er sehr schätzte und deren Können er in den Kritiken der 20er Jahre immer wieder hervorhob, verschwindet mit der Verabschiedung des Weimarer Kinos im Exilwerk, *Von Caligari zu Hitler*. Der Vortrag geht diesem Verschwinden nach. Er wirft einen Blick auf den Filmtheoretiker von jener Leerstelle aus, um die Bedeutung der Schauspielerin Nielsen gerade für die "Errettung der äußeren Wirklichkeit" zu vergegenwärtigen.

03.06.09 **Prof. Dr. Nicolas Pethes (Hagen)**
Epistemische Schreibweisen. Zur Konvergenz und Differenz naturwissenschaftlicher und literarischer Erzählformen in Fallgeschichten von Moritz, Oberlin und Büchner

Die Tatsache, daß Karl Philipp Moritz' Roman *Anton Reiser* passagenweise wörtlich mit im *Magazin zur Erfahrungsseelenkunde* publizierten Selbstbeobachtungen des Autors oder große Teile von Georg Büchners Novelle *Lenz* textidentisch mit Oberlins Krankenbericht sind, wurde von der Forschung bislang stets mit Blick auf die Entstehungsgeschichte der Werke angemerkt. Eigentlich provoziert dieses Zusammenfallen von 'dokumentierender' Vorlage und 'literarischer' Bearbeitung aber die Frage nach der Unterscheidbarkeit und Kontextabhängigkeit der jeweiligen Erzählformen, die als kasuistische zu einem Genre gehören, das für die modernen Wissenschaften vom Menschen wie für die literarische Anthropologie und Novellenästhetik gleichermaßen konstitutiv gewesen ist: die Fallgeschichte. Anhand einer vergleichenden Analyse der genannten Textpassagen sollen Grundzüge einer solchen fallbasierten Schreibweise zwischen Literatur und Wissenschaft skizziert werden.

17.06.09 **Prof. Dr. Christoph Strosetzki (Münster)**
Staatsgewalt in Krieg und Frieden bei Erasmus, Vives und in spanischen Schriften zur Kriegskunst

Krieg war im 16. Jahrhundert verbreitete Realität, sei es in Frankreich, Italien oder den Niederlanden, sei es im Seekrieg der Spanier gegen die Türken oder Engländer oder bei der Eroberung der Neuen Welt. Frieden erschien demgegenüber als der wünschenswerte Zustand. In der ersten Jahrhunderthälfte waren Erasmus von Rot-

terdam und der Spanier Juan Luis Vives diejenigen, die besonders eindrucksvoll die Vorzüge des Friedens lobten und den Krieg als unvernünftig, unmoralisch und chaotisch ablehnten. Einen wichtigen Referenzpunkt z.B. in Erasmus' *Institutio principis christiani* bildete die Tradition der Fürstenspiegel. Auf der anderen Seite hatten in Anlehnung an die Fürstenspiegel humanistische Autoren zahlreiche Verhaltenstraktate für unterschiedliche Berufsgruppen, wie z.B. den Arzt, den Grammatiker oder den Regidor, verfaßt. Diese Traktate geben praktische Hinweise, vermitteln relevantes Wissen und stellen moralische Handlungsnormen auf. Wenn nun solche Traktate auch für Befehlshaber und die Soldaten im Krieg verfaßt werden, stellt sich die Frage, ob darin Gewalt und Moral als kompatibel dargestellt werden können. Gibt es Strategien der Rechtfertigung der Gewalt gegenüber Feinden und der Gewalt im Interesse der Disziplinierung der Soldaten in den eigenen Reihen oder gilt der Krieg als Ausnahmesituation, bei der sich eine Legitimation erübrigt? Wie unabhängig von Moral und Religion ist die Kriegskunst als Instrument zur Steigerung der Erfolgchancen geworden? Wie zentral ist das Argument der Erlangung oder Aufrechterhaltung des Friedens als Ziel des Krieges? Während noch Erasmus in *Querela pacis* und in der *Institutio principis christiani* ebenso wie Vives in *De Europae dissidiis et bello turcio* und in *Liber de pacificatione* in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zum Frieden auffordern und dies mit Argumenten aus der christlichen Ethik begründen, kann dann die Moral in den spanischen Schriften zur Kriegskunst der zweiten Jahrhunderthälfte ihre zentrale Stellung verloren haben? Hat sich im Sinne von Machiavelli, der der Politik als System eine Unabhängigkeit vom System der Moral empfohlen hatte, auch die Kriegskunst verselbständigt?

24.06.09 **Prof. Dr. Martin Stingelin (Dortmund)**
Dürrenmatt und Wieland

Im Spiegel von Friedrich Dürrenmatts Hörspieladaption des Vierten Buches von Christoph Martin Wielands *Geschichte der Abderiten* (1774–1780, 1781), *Der Prozeß um des Esels Schatten. Ein Hörspiel (nach Wieland – aber nicht sehr)* (1951, 1958), stellt sich sowohl Friedrich Dürrenmatts Spätwerk nach der Mitmacher-Krise (1978) wie Wielands Roman überraschend dar: Hier öffnen sich anthropologische Abgründe, dort zeichnen sich ins Offene führende Schreibprozesse ab, die jeweils, begleitet von method(olog)ischen Reflexionen, ausgelotet werden sollen.

08.07.09 **Prof. Dr. Beate Söntgen (Bochum)**
Chardin. Innerlichkeit – Emotion – Kommunikation

Die Modernität Chardins liegt nicht nur in der Darstellung bürgerlicher Lebenswelt, sondern auch in der Verschließung des Bildes gegen seine Betrachter. Der Vortrag geht der Frage nach, in welcher Weise diese Darstellungen stiller Versenkung ihr Publikum ansprechen, mit ihm, trotz abgewandter Blicke, kommunizieren und es auch emotional adressieren. Chardins Bilder machen nicht nur die moderne Forderung nach spielerischer Disziplin und Selbstkontrolle beobachtbar. An ihrem Beispiel zeigt sich, dass Beobachtung affektive Zuwendung zum Bild nicht einfach ersetzt. Vielmehr generieren die stillen Szenen Chardins neue Formen der Übertragung von Emotionen auf die Betrachter.